



Umweltstiftung in Quedlinburg

# Im Garten der Äbtissin

*Dass hier einmal deutsche Geschichte geschrieben wurde, ist lange her. Doch wer durch die mittelalterlichen Gassen der Quedlinburger Altstadt streift, kann sich zurückversetzt fühlen in jene Zeit, da sich Kaiser und Könige hier die Klinke in die Hand gaben. Ein Projekt der Allianz Umweltstiftung wagt an historischem Ort den Brückenschlag zwischen Gestern und Heute.*

**M**an sagt, Quedlinburg sei die Lieblingspalz von Heinrich I. gewesen, Einiger des Deutschen Reiches und sein erster König. Deshalb ist er hier 936 wohl auch zur letzten Ruhe gebettet worden. Auch von anderen Großen jener Zeit wurde der Ort gern angesteuert. Reichsversammlungen, Hoftage, Diplomatie auf höchster Ebene – vor 1000 Jahren war Quedlinburg ein Zentrum des politischen Geschehens und nach Köln, Mainz und Magdeburg die viertgrößte deutsche Stadt. Alte Urkunden sprechen von der »Metropolis am Harz«. Heute leben hier 23 000 Menschen. Quitlingaburg, wie die Metropolis vor Zeiten noch hieß, ist voll von Geschichte und Geschichten. Heinrich soll hier 919

die Königskrone aufs Haupt gesetzt bekommen, Sohn Otto als Kaiser der Deutschen 973 beim Reichstag mit seinem ungarischen Widersacher Großfürst Geza Frieden geschlossen haben. Quedlinburg war Hansestadt, brachte Deutschlands erste Ärztin und mit Friedrich Gottlieb Klopstock einen seiner größten Aufklärer hervor. Auch der Erfinder des Schulsports, Gutsmuth, und der Begründer der modernen Geografie, Carl Ritter, stammen von hier. Alles Pfunde, mit denen die Stadt wuchern will. Oder muss – je nachdem. Allzu viele andere hat sie nämlich nicht.

1989 waren noch ganze Straßenzüge des mittelalterlichen Stadtkerns abrisssreif gewesen, obwohl sich polnische Spezialisten



**Der Burgberg mit der Stiftskirche St. Servatii. Ihm zu Füßen wird die historische Achse zum Brühl rekonstruiert**

und einheimische Fachleute in den Jahren zuvor redlich bemüht hatten, den Verfall irgendwie aufzuhalten. Erst mit der Wende standen dann die notwendigen Mittel zur Verfügung, um die historisch einmalige Bausubstanz zu retten. Seit Dezember 1994 gehört Deutschlands, mit 1200 Fachwerkhäusern aus sechs Jahrhunderten größtes Flächendenkmal zum Weltkulturerbe der UNESCO.

## »Ein verdächtiger Ort«

Vor den Toren der Stadt, am Fuße des Schlossbergs, ist im Oktober ein Projekt gestartet, mit dem die Allianz Umweltstiftung ihre Arbeit im Bereich der Gartendenkmalpflege fortsetzt. Dort, wo sich heute eine Saatzuchtfläche erstreckt, lag einst der Abteigarten des Servatiusstifts, das lange Zeit als das vornehmste Damenstift des Deutschen Reiches galt und anderthalb Jahrhunderte unter Leitung von Äbtissinnen königlichen Blutes stand. Mathilde, Ottos Tochter, war die erste in einer langen Reihe. Den Abteigarten gab es wahrscheinlich seit Mitte des 15. Jahrhunderts. Er stellte die Verbindung her zwischen Burg und Brühl, der ältesten Parkanlage Quedlinburgs. Was dort vor Zeiten abging, lässt sich nur erahnen. Im Jahre 1270 jedenfalls untersagte Äbtissin Bertradis »in einem gar ernstesten Schreiben« den Mönchen des nahe gelegenen Klosters Wipertij, den »verdächtigen Ort« allzu oft zu besuchen. Näheres geben die Quellen nicht her.

Der Brühl mit seinen kunstvoll angelegten Alleen hat zwar nichts von seiner Anziehungskraft verloren, doch ist er von der Stadt aus heute nur mehr auf Umwegen zu erreichen. Seit der Abteigarten im 19. Jahrhundert verkauft und für Zwecke der Saatzucht und Züchtungsforschung umgestaltet wurde, ist der direkte Zugang verlegt. Bis nächsten Sommer soll die historische Achse nun wieder hergestellt werden. Genaue Pläne der einstigen Anlage aber fehlen, lediglich die Position eines alten Wasserbeckens auf der Wegeachse zwischen Burgberg und Brühl ließ sich aufgrund von Fundamentresten ermitteln. Für Lutz Spandau, Vorstandschef der Allianz Umweltstiftung, kein Beinbruch: »Das gibt uns größeren Gestaltungsspielraum«, sagt er. »Statt einer historisch fragwürdigen Rekonstruktion haben wir nun die Möglichkeit, eine Verbindung zwischen Überlieferung und Moderne zu schaffen und die historische Achse neu zu interpretieren.«

Und so sieht die Neuinterpretation aus: Auf einer Länge von 300 Metern wird der Mittelweg wieder hergestellt, rechts und links davon sollen breite Blumenbeete angelegt werden – ein direkter Bezug zur Vergangenheit des Abteigartens. Wie vor Zeiten wird im Zentrum ein Wasserbecken stehen; Größe, Form und Lage entsprechen genau dem historischen Vorgänger. Es ist das zweite Vorhaben im Rahmen des Projekts »Gartenträume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt«, das von der Allianz Umweltstiftung unterstützt wird (siehe Kasten). Vor drei Jahren hatte sie bereits die Neugestaltung des Fasanengartens im Blankenburger Schlosspark gefördert.

Beide Maßnahmen wurden in Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung und Arbeitsamt konzipiert. Wie schon in Blankenburg, wo insgesamt 40 Jugendliche ohne Job eine zeitweilige Beschäftigung und die Hälfte von ihnen anschließend eine reguläre Stelle fanden, werden auch in Quedlinburg wieder Arbeitslose in das Projekt einbezogen. »Es ist für sie eine große Chance, sich für den ersten Ar-



## Gartenträume

Das Projekt »Gartenträume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt« ist von der Landesregierung 2002 mit dem Ziel gestartet worden, das gartenkulturelle Erbe vor dem Verfall zu bewahren und es besser für den Tourismus zugänglich zu machen. Als erstes Projekt wurde im August 2003 der Fasanengarten in Blankenburg der Öffentlichkeit übergeben (siehe Allianz Journal 3/2003). Bis zum nächsten Jahr sollen von den rund 1000 Gärten und Parks in Sachsen-Anhalt 40 denkmalgerecht wieder hergestellt werden, die die ganze Bandbreite der gartenhistorischen Entwicklung des Landes widerspiegeln – vom Schloss- und Klostergarten über Barock- und Landschaftsparks bis zur mittelalterlichen Wallanlage.

**W** Weitere Informationen:  
[www.gartentraeume-sachsen-anhalt.de](http://www.gartentraeume-sachsen-anhalt.de)

beitsmarkt zu empfehlen«, sagt Projektmanager Peter Wilde von der Umweltstiftung.

Die Stadtväter wollen mit der Anbindung von Brühlpark und Abteigarten an den Kernbereich der Stadt das touristische Angebot möglichst ausweiten. Zwar verzeichneten sie 2004 bei den Übernachtungen ein Plus von über acht Prozent. Doch mit den absoluten Zahlen – rund 150 000 – sind sie nicht zufrieden, reichen sie doch längst nicht an das Niveau

**Der Hoken und das Rathaus mit dem kleinsten steinernen Roland Deutschlands**

von vergleichbar großen westdeutschen Touristenhochburgen heran. Und das, obwohl Quedlinburg Geschichte atmet wie kaum eine andere Stadt.

## Tor als Blickfang

Im Moment wird bei den Initiatoren des Gartenprojekts noch überlegt, wie man die Aufmerksamkeit der Besucher vom Schlossberg noch gezielter über den Abteigarten Richtung Brühlpark lenken kann. »Zum einen werden das die Blumenfelder links und rechts der Wegeachse übernehmen«, erklärt Projektmanager Wilde. »Doch ein Ortsfremder wird nicht wissen, dass der Weg zu einem der schönsten Barockparks Deutschlands führt.«

Der Brühl war Ende des 17. Jahrhunderts unter der Ägide der Äbtissin Dorothea von Sachsen-Weimar gestaltet und 70 Jahre später von Anna Amalia von Preußen, der Schwester Friedrichs des Großen, vervollständigt worden. »Vielleicht könnte ein überdimensionales Tor als Blickfang einem Betrachter den Weg dorthin weisen«, meint Stiftungsvorstand Spandau. Im August kommenden Jahres wird man sehen, was aus den Gedankenspielen geworden ist. (fs)

**W** [www.quedlinburg.de](http://www.quedlinburg.de)  
[www.allianz-umweltstiftung.de](http://www.allianz-umweltstiftung.de)